

Stuttgarter Zeitung, 13.12.05

Notfalls mit einem Suppenteller

Eine Ausstellung des BDA übers neue Mercedes-Benz-Museum

Von Amber Sayah

Standesgemäßer hätte der Stapellauf kaum ausfallen können: Mit einer Ausstellung über das seiner Vollendung entgegengehende Stuttgarter Mercedes-Benz-Museum hat der baden-württembergische Landesverband des Bundes Deutscher Architekten (BDA) seinen neuen "Wechselraum" im Zeppelin-Carré in Betrieb genommen. Wenn die präsentierten Projekte weiterhin so prominent und die Namen so klangvoll sind wie der des niederländischen Büros UN Studio, das den Museumsneubau geplant hat, kann der BDA hoffnungsfroh in die Zukunft blicken.

Der Andrang zur Eröffnung hat die Aufnahmekapazität des Wechselraums jedenfalls sogleich einem Härte-test unterzogen. Die Stuttgarter Architekturszene - so viel lässt sich danach feststellen - hat mit diesem neuen BDA-Standort einen für Ausstellungszwecke ebenso gut wie für rummelige Häppchen-Stehkonvente geeigneten zentralen Platz in der Stadt gefunden.

Der Zeitpunkt der Schau ist dabei nicht minder geschickt gewählt als ihr Thema, denn der Countdown bis zur Eröffnung des Museums am 19. Mai 2006 läuft. Die Spannung dürfte entsprechend groß sein. Bevor sich in fünf Monaten aber alle Welt auf das Museum selbst stürzt, blicken die Architekten auf den Entstehungsprozess dieses schon vorab als Vorbote einer Digitalmoderne bestaunten Bauwerks zurück. Die Wände im Wechselraum sind gepflastert mit Plänen, Fotos, Computerdarstellungen, Diagrammen und Modellen. Große, repräsentative Modelle nehmen die Mitte des Raumes ein, die Überraschung der Schau sind jedoch die kunstlosen, kleinen, rasch gefertigten Arbeitsmodelle aus Pappe. "Wir sind gar nicht so ein ausschließlich digital arbeitendes Büro", erklärte Ben van Berkel, der mit seinem deutschen Partner Tobias Wallisser zur Eröffnung gekommen war.

Vorzustellen habe man sich die Methode im UN Studio als ein überaus teamorientiertes Arbeiten mit einem ständigen Pendeln zwischen Modell und Computer. Dass die Architekten dabei auch auf geradezu steinzeitliche Mittel zurückgreifen, um der eigenen Imagination auf die Sprünge zu helfen, sieht man an dem Suppenteller, der den Planern das Geometrie-konzept für die Ebene 2, die so genannte Rennschüssel, verdeutlichen helfen sollte.

"To make it work", sagt van Berkel - aus der Entwurfs-idee ein funktionierendes Bauwerk machen, das ist es, worum es in der Anfangsphase vor allem geht, in der im UN Studio auch Diagramme eine wichtige Rolle spielen. Immer wieder taucht die stilisierte Endlosschleife auf, die schon zu einer Art Logo der in einer Doppelhelix ineinander verflochtenen Museumsarchitektur geworden ist. Zu sehen sind auch die Schalpläne für die schon legendären doppelt gekrümmten Flächen, mit denen UN Studio an die Grenzen des technisch Machbaren geht. Und so rasant wie die Wände legt sich auch ein Möbelstück in die Kurve, das die Architekten eigens für das Museum entwickelt haben: eine Kreuzung aus Sessel und Chaiselongue, die sich in der Wechselraum-Ausstellung erstmals als Prototyp bestaunen und "besitzen" lässt.

Bis 23. Januar, Zeppelin-Carré, Friedrichstraße 5, geöffnet Di bis Fr 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa, So 11 bis 17 Uhr. Vom 24. Dezember bis zum 1. Januar geschlossen. Der Katalog (erschienen bei der av edition) kostet 18 Euro.